

Unterhaltungsblatt

des

Kehler Grenzboten.

N^o. 9.

Kehl, den 2. März

1867.

Die verlorene Börse.

(Fortsetzung.)

Seit mehreren Tagen hatte Ellen ihren Geliebten nicht mehr gesehen und er war so heruntergekommen, daß sie nicht einmal seine Wohnung wußte. Gewohnter Weise trafen sie sich aber Sonntags in der Kirche und so zweifelte sie auch keineswegs, daß sie ihn wie gewöhnlich an diesem Tage wieder sehen werde. Es lag in ihrer Absicht, bei ihrem nächsten Zusammentreffen ihn von dem ihr zugefallenen Legat zu benachrichtigen, den ganzen Betrag desselben zu seiner Verfügung zu stellen und in eine schleunige Vermählung zu willigen, auf welche Karl schon oft gedrungen hatte, ohne daß aber Ellen aus Klugheitsgründen ihre Zustimmung hiezu hätte geben mögen.

Mit diesen Gedanken beschäftigt, beachtete sie nicht den Verlauf der Zeit. Der dichte Nebel machte es unmöglich, äußere Gegenstände zu unterscheiden, und da sie beim Einsteigen in den Omnibus Anweisung gegeben hatte, wo sie abgesetzt zu werden wünsche, so war sie sehr erstaunt, als ihr der Condukteur etwas ungeduldig zurief, daß sie am Ende der Fahrt angelangt sei. Der Mann hatte es übersehen, an der bezeichneten Stelle halten zu lassen, weshalb sie fast eine halbe Meile über ihren Bestimmungsort hinausgeführt worden war. Vorwürfe halfen sie nichts, wie sie wohl einsah, und so raffte sie eiligst die wenigen Gegenstände zusammen, die sie in der City eingekauft hatte und verließ den Wagen.

Vor Kälte halb erstarrt, aber in heiterer Stimmung und frohen Muthes gelangte sie in ihre Wohnung. Die übrigen Bewohner des Hauses waren abwesend, sie aber fand vermittelt eines Schlüssels, den sie zu diesem Zwecke bei sich führte, Eingang. Es dauerte einige Zeit, ehe es ihr gelang, ein Feuer anzuzünden und das Nothwendige herzurichten, um sich durch eine Tasse Thee erwärmen zu können. Als sie sich zu ihrem Mahle nieder setzte, belebte sie der angenehme Gedanke, daß die Zeit nahe sei, in welcher sie nicht mehr einsam und verlassen, sondern erheitert und gestützt durch die Gesellschaft ihres geliebten Karl hier sitzen werde.

Auf diese Weise an die Summe Geldes erinnert, die so nothwendig zur Herstellung ihres Glückes war, steckte sie die Hand in